

Hero and Leander

Autor(en): **Marlowe, Christopher**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **23 (1955)**

Heft 8

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-570338>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hero and Leander

The First Sestiad

Verses 51 to 90

Amorous Leander, beautiful and young,
(Whose tragedy divine Musaeus sung)
Dwelt at Abydos; since him dwelt there none
For whom succeeding times make greater moan.
His dangling tresses, that were never shorn,
Had they been cut, and unto Colchos borne,
Would have allur'd the venturous youth of Greece
To hazard more than for the golden fleece.
His body was as straight as Circe's wand;
Jove might have sipt out nectar from his hand.
Even as delicious meat is to the tast,
So was his neck in touching, and surpast
The white of Pelops shoulder; I could tell ye,
How smooth his breast was, and how white his belly;
And whose immortal fingers did imprint
That heavenly path with many a curious dint
That runs along his back; but my rude pen
Much less of powerful gods: let it suffice
Can hardly blazon forth the loves of men,
That my slack Muse sings of Leander's eyes;
Those orient cheeks and lips, exceeding his
That leapt into the water for a kiss
Of his own shadow, and, despising many,
Died ere he could enjoy the love of any.
Had wild Hippolytus Leander seen,
Enamour'd of his beauty had he been:
His presence made the rudest peasant melt,
That in the vast uplandish country dwelt;
The barbarous Thracian soldier, mov'd with nought,
Was mov'd with him, and for his favour sought.
Some swore he was a maid in man's attire,
For in his looks were all that men desire, —
A pleasant-smiling cheek, a speaking eye,
A brow for love to banquet royally;
And such as knew he was a man, would say,
«Leander, thou art made for amorous play:
Why art thou not in love, and lov'd of all?
Though thou be fair, yet be not thine own thrall!»

Christopher Marlowe.

Hero und Leander

Bruchstück aus

Christopher Marlowe's Epos

(Verse: Sestiad I, 51—90)

Leander, so verliebt und jung und schön,
Sein Ende hat Musäus uns erzählt,
Stammt von Abydos, wo seit seinem Tod
Nie mehr die Nachwelt grösser Klagen hob.
Für seiner nie geschnittenen Locken Pracht,
Hätt jemand sie nach Kolchos frech geraubt,
Wären die jungen Griechen angetreten,
Noch mehr zu wagen als fürs Goldene Vlies.
Sein Leib ist schlank wie Circes Zauberstab,
Gern hätt ihn Zeus zum Schenken auserkoren!
Wie leckre Speise dem Geschmack, so zart
Dem Griff ist seines Nackens Beugung, zarter
Im Weiss als Pelops Schulter. Soll ich preisen
Die glatte Brust, die helle Haut des Leibs,
Nennen den Gott, der sanften Fingers folgte
Der weichen Kurve seines schmalen Rückens,
Im Paradiese endend? Nein, die Feder
Sträubt sich, die Namen der verliebten Männer
Und Götter alle aufzuzählen! — Sittsam
Besinge mein Gedicht Leanders Augen,
Die blühenden Wangen und den Mund, schöner
Als des Narcissus Lippen, der zum Teich
Sich beugte, um sein Spiegelbild zu küssen,
Und starb, vielen verwehrend, — unerfüllt.
Bezaubert wär der scheue Hippolyt,
Hätt' er Leanders Schönheit je erblickt!
Sein Wesen macht den Bauern liebestoll,
Der auf des Berglands weiter Fläche wohnt.
Thrakiens Soldat, gefühlloser Barbar,
Von ihm ins Herz getroffen, sucht seine Gunst.
Man sah in ihm Venus in Männertracht,
In seinem Blick lag, was der Mann begehrt.
Lieblich die Wangen, sehnsuchtsvoll das Aug,
Der Brauen Schwung ein königliches Fest!
Und die sein Männliches verlockte, riefen:
«Leander, so zum Liebesspiel bestimmt,
Du wirst von uns geliebt und liebst uns nicht,
Du Schöner, Sklave Deiner spröden Scheu!»

(Uebertragen durch Ernst Ohlmann).